

Wien, am Donnerstag, den 14. Oktober 1926.

Eine Sonderschule für verkrüppelte Kinder. Vom Stadtschulrat für Wien wird amtlich kundgemacht: Im Bestreben, auch dem körperlich geschädigten Kinde eine seinem Leiden angepasste Schulung und Erziehung zuteil werden zu lassen, wird neben den übrigen Sonderschulen nun auch eine Schule für verkrüppelte Kinder errichtet. Sie soll jenen Kindern, die wegen eines körperlichen Gebrechens vom Unterrichte in der Normalschule befreit werden mussten oder den Unterricht nur mangelhaft besuchen konnten, unter Benützung besonderer Einrichtungen und Anwendung besonderer Methoden die Erwerbung des Wissens und der Fertigkeit der Volksschule ermöglichen. Ausserdem ist sie für alle handgeschädigten Kinder bestimmt, die nur durch planmässige individuelle Handübung auf die spätere Erlernung eines Berufes vorbereitet werden können. Bedürftige Kinder und wenn notwendig auch deren Begleitpersonen erhalten zum Besuche dieser Sonderschule, die mit einem Tagesheim verbunden sein wird, Freifahrkarten für die Strassenbahn, Auskunft und Anmeldung vom 18. bis einschliesslich 23. Oktober von 9 bis 14 Uhr in der Kanzlei der Sonderschule für verkrüppelte Kinder, XIV., Kauergasse 5.

Die russischen Fussballer im Rathaus. Heute vormittag besuchten die russischen Arbeiter-Fussballer das Rathaus. Sie wurden von Vizebürgermeister Emmerling empfangen, der die Gäste im Rathaus herzlich willkommen hiess, die völkerverbindenden Wirkungen des Sportes betonte und an die Sportler die Einladung ergehen liess, auch die neuen Schöpfungen der Wiener Gemeindeverwaltung zu besichtigen. Der Führer der russischen Mannschaft Samodofeh dankte für den Empfang und erklärte, dass die Fussballer nach Wien gekommen sind, um hier den Arbeitersport kennen zu lernen. Es mögen auch österreichische Arbeiter-Fussballer nach Russland kommen. Wir werden gerne der Einladung der Gemeindeverwaltung nachkommen, die sozialen Werke besichtigen und darüber in Russland so berichten, wie wir diese Einrichtungen vorgefunden haben. Den Gästen wurden dann die Räume des Rathauses und die städtischen Sammlungen gezeigt. Am Freitag werden sie die Kinderübernahmestelle, einige Wohnhausbauten und Siedlungsanlagen besichtigen.

Ueberreichung des Bürgerdiploms an den Restaurateur Schäfer. In Gegenwart der Vizebürgermeister Emmerling und Hoss überreichte heute in seinem Empfangssalon Bürgermeister Seitz dem Restaurateur Gustav Schäfer das Bürgerrechtsdiplom. An der Feier nahm ausser einer kleinen Zahl geladener Gäste auch die Familie Schäfers teil. Bürgermeister Seitz hielt an den Jubilar eine Ansprache. Der Bürgermeister sagte: Wir haben eine sehr grosse Zahl von Bürgern. Aber seit dem Krieg haben wir mit den Bürgerernennungen zurückgehalten, weil wir sie als eine ganz besondere Auszeichnung betrachten. Bürger ist ja im weiteren Sinne des Wortes schliesslich jeder, der in Wien wohnt. Wir wollen aber den, der eine besondere Lebensarbeit vollbracht hat, ehren. In diesem Sinn sind auch Sie Bürger geworden, ausgezeichnet von der Gemeinde Wien als ein Mann, der ihr grosse Dienste geleistet hat. Wir gedenken dankbar Ihrer Arbeit als früheres Mitglied des Gemeinderates. Wir gedenken Ihrer aufopfernden Tätigkeit als "Armenvater". Sie haben die Sorgen und das Unglück so vieler Menschen gelindert und sich als echter, alter Wiener mit so viel Liebe der bedrängten Menschen angenommen, dass wir Ihnen zu Dank verpflichtet sind. Aber wenn wir den Namen Schäfer hören, so steigt vor uns der Prater auf, der alte Wiener Prater, wo alle Kinder ihre Freude finden und auch die Erwachsenen immer wieder hinpilgern. Es hat sich dort vieles geän-

dert, wie sich eben die Zeiten, ihre Wirtschaft und das gesellschaftliche Leben geändert haben. Aber in einer gewissen Art könnte und sollte auch der Prater immer bestehen als einer der schönsten Belustigungsorte der Stadt. Leider hat die Gemeinde auf seine Gestaltung keinen Einfluss, er gehört nicht ihr. Wäre das der Fall, so könnten gewiss manche berechtigten Wünsche Erfüllung finden. Hoffen wir, dass der Prater in absehbarer Zeit, wenn auch in anderer Form, aber doch in alter Pracht aufstehen wird.

Der Bürgermeister dankte dann dem neuen Bürger für das jahrzehntelange Wirken in seinem Beruf und gedachte rühmend der Arbeit der Frau des Jubilars, die ihm eine treue Stütze und Lebensgefährtin war. Der Gemeinderat würdigt diese Lebensarbeit in einem Diplom, das von einem unserer ersten Künstler hergestellt, den Prater zeigt und einige der markantesten Typen aus verklungenen Tagen. Möge dieses Bild dem jüngsten Bürger ein Erinnerungszeichen sein an seine jahrzehntelange Arbeit.

Restaurateur Schäfer dankte in bewegten Worten für die Ehrung. Er sei stolz auf diese Auszeichnung des Wiener Gemeinderates, die ihm die beste Anerkennung für sein Wirken bedeute.

Unrichtige Mitteilungen über die Zentralsparkasse. Zu der in den heutigen Blättern enthaltenen Mitteilung des Abgeordneten Kunschak über die Einlagen der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien in der Zentralbank Deutscher Sparkassen, stellt die Zentralsparkasse folgendes fest: Die Zentralsparkasse hatte bei der Zentralbank der Deutschen Sparkassen schon seit mehr als einem Jahr kein Guthaben. Wohl aber wurden der Zentralbank Wechsel nicht etwa zum Eskont sondern nur zur Einkassierung anvertraut, wobei es sich ausschliesslich um Wechsel handelte, die bei Sparkassen ausserhalb Wiens zahlbar gewesen sind. Als die Schwierigkeiten der Zentralbank offenbar wurden, konnten diese über ganz Oesterreich verstreuten Wechsel nicht mehr rechtzeitig zurückberufen werden. Daraus hat sich zwangsläufig immer wieder ein gewisses Guthaben ergeben, das selbstverständlich von der Zentralsparkasse abgehoben wurde, zumal es sich hier nicht um eine Einlage, sondern lediglich um die Durchführung des Wechselinkassos gehandelt hat. Die vom Abgeordneten Kunschak genannten Beträge sind nicht zutreffend. Die Abhebung nach dem 1. Juli hat insgesamt 103.000 Schilling betragen. Am 29. September wurde der Zentralsparkasse ein Betrag von 15.839 Schilling von der Zentralbank ohne Aufforderung mit der Begründung überwiesen, dass dieses Guthaben nicht unter das Moratorium falle. Aus der Tatsache, dass die Zentralsparkasse die Zentralbank bis in die letzte Zeit hinaus als Einzugsstelle für Wechsel benützt hat, woraus der Zentralbank gewisse Einnahmen aus Inkassoprovisionen erflossen sind, geht auch klar hervor, dass die immer wieder aufgestellte Behauptung, die Zentralsparkasse hätte förmlich die Vernichtung der Zentralbank herbeigewünscht und gegen die Zentralbank Stellung genommen, unzutreffend ist. Es würde doch sonst nicht gleichzeitig die Zentralsparkasse die Zentralbank zum Wechselinkasso benützt haben. Jedenfalls steht fest, dass der Verlust, der für die Zentralsparkasse hätte entstehen können, wenn die Regierung nicht zugunsten der Zentralbank interveniert hätte, nicht sehr bedeutend gewesen wäre. Die Zentralsparkasse hätte also, selbst für den Fall, als die Regierung für die Zentralbank nicht interveniert hätte, keinen nennenswerten Verlust erlitten. Jene Belastungen, die die Regierung den Sparkassen, darunter auch der Zentralsparkasse, aus dem Titel der Refundierung auferlegen will, werden, wenn es nicht gelingt diesen Plan unwirksam zu machen, zweifellos erheblich grösser sein. Man kann daher in gar keiner Form die Zentral-Sparkasse als Nutzniesserin der Intervention der Regierung zugunsten der Zentralsparkasse hinstellen.